

des Politbüros und seines Ständigen Ausschusses zuständig ist. Das Amt des ZK-Generalsekretärs liegt seit 1979 in den Händen des heute 69jährigen Hu Yaobang, der ein Vertrauter Deng Xiaopings ist und zum Reformflügel zählt. Der zweithöchste Politiker im ZK-Sekretariat ist der 55jährige Hu Qili, der mittlerweile die Führung der tagespolitischen Routinearbeit übernommen hat. Hu Qili besitzt gegenwärtig die weitaus größten Chancen, bei einem Rücktritt von Hu Yaobang die Parteiführung zu übernehmen.

Das vom Nationalen Parteitag für fünf Jahre gewählte Zentralkomitee tritt mindestens einmal jährlich zu einer Plenartagung zusammen. Das ZK-Plenum wählt das Politbüro und seinen Ständigen Ausschuß, das ZK-Sekretariat und den Generalsekretär des ZK. Das Zentralkomitee (oder sein Politbüro oder dessen ständiger Ausschuß, die zwischen den ZK-Plenartagungen die Funktionen des ZK ausüben) ernennt auch die Mitglieder der ZK-Militärkommission, die das höchste Führungsorgan der Partei über die Armee darstellt. Auch die Zentrale Disziplinkontrollkommission und die Zentrale Beraterkommission stehen unter Führung des Zentralkomitees - ihre Mitglieder werden allerdings nicht vom ZK ernannt, sondern vom Nationalen Parteitag der KP Chinas gewählt. Während die Beraterkommission nur ein zeitweiliges Organ zur gesichtswahrenden Pensionierung von altersschwachen Führungskadern sein soll, stellt die Disziplinkontrollkommission eine dauerhafte Institution dar, die über die Einhaltung des Parteistatuts wacht.

Höchstes Organ der Staatsmacht und Gesetzgebungsorgan ist das indirekt gewählte Parlament, der Nationale Volkskongreß (NVK) bzw. sein Ständiger Ausschuß. Um die Effektivität des Gesetzgebungsapparates zu verbessern, wurden die Befugnisse des Ständigen NVK-Ausschusses erheblich erweitert. Darüber hinaus erhielt der Ständige Ausschuß, der zunehmend den Charakter des eigentlichen Parlaments annimmt, mit der Vorsitzendenkonferenz ein ständiges Arbeitsorgan, das sich aus den Vorsitzenden und seinen Stellvertretern sowie dem Generalsekretär des Ständigen NVK-Ausschusses zusammensetzt. Außer den Mitgliedern des Ständigen NVK-Ausschusses wählt der NVK folgende führende Mitglieder des Staatsapparats:

- den Vorsitzenden der Volksrepublik China (Staatspräsident) und seinen Stellvertreter,
- den Ministerpräsidenten und die weiteren Mitglieder des Staatsrats (Zentralregierung),

- den Vorsitzenden und die weiteren Mitglieder der Zentralen Militärkommission
- den Präsidenten des Obersten Volksgerichtshofes und
- den Generalstaatsanwalt der Obersten Volksstaatsanwaltschaft.

Der Vorsitzende der Volksrepublik China - ein Amt, das während der Kulturrevolution abgeschafft worden war und mit der Verabschiedung der neuen Verfassung im Dezember 1982 wieder eingeführt wurde - hat im wesentlichen nur repräsentative Aufgaben zu erfüllen. Gegenwärtig nimmt Li Xiannian, Mitglied des Ständigen Ausschusses des Politbüros und führender Vertreter der Zentralen Planungsbürokratie, diesen Posten ein.

Viel wichtiger ist hingegen der Staatsrat, "die zentrale Volksregierung". Der Staatsrat setzt sich aus folgenden Kabinettsmitgliedern zusammen:

1. Ministerpräsident (Zhao Ziyang),
2. stellvertretende Ministerpräsidenten (4),
3. Staatsratskommissare (10),
4. Generalsekretär des Staatsrats,
5. Vorsitzende der Kommissionen (8),
6. Minister (36) und
7. Präsident des Rechnungshofes.

Die unter 1. bis 4. genannten Politiker sind Mitglieder der Ständigen Konferenz des Staatsrats, dem permanenten Arbeitsgremium der Regierung, das die wichtigen tagespolitischen Entscheidungen fällt.

Die Zentrale Militärkommission gilt als das staatliche Führungsorgan der chinesischen Streitkräfte. De facto untersteht die Chinesische Volksbefreiungsarmee jedoch weiterhin der Kommunistischen Partei Chinas bzw. der ZK-Militärkommission. Dies wird allein daraus ersichtlich, daß alle Mitglieder der staatlichen Zentralen Militärkommission gleichzeitig Mitglieder der ZK-Militärkommission sind. Vorsitzender der beiden Militärkommissionen ist Chinas derzeit mächtigster Politiker Deng Xiaoping.

Das öffentliche Verwaltungssystem der Volksrepublik China umfaßt sechs staatliche Verwaltungsebenen sowie zwei Ebenen der lokalen Selbstverwaltung:

1. Zentrale
2. Provinzen, Autonome Gebiete und provinzfremde Städte
3. bezirksfreie Städte, Regierungsbezirke, Bünde, Autonome Bezirke, Verwaltungsbezirke
4. Kreise, Autonome Kreise, Banner, Stadtbezirke, kreisfreie

- Städte
- 5. Kreisbezirke
- 6. Kleinstädte, Gemeinden, Nationalitätengemeinden, Volkskommunen, Straßenviertel
- 7. Dörfer, Wohnviertel
- 8. Dorfbewohnergruppen, Einwohnergruppen.

Mit Ausnahme der Regierungsbezirke, Bünde, Kreisbezirke und Straßenviertel sowie der Einheiten der beiden Selbstverwaltungsebenen haben alle Verwaltungseinheiten eigene Volksvertretungen, die sogenannten Volkskongresse, und von den Volkskongressen gewählte Volksregierungen. Die Abgeordneten der Volkskongresse werden bis einschließlich der Kreisebene direkt von der wahlberechtigten Bevölkerung gewählt. Die Volkskongresse der drei übergeordneten Ebenen (Bezirk, Provinz, Zentrale) werden indirekt, d.h. durch die Volkskongresse der jeweils untergeordneten Ebene gewählt. Aufgrund des politischen Machtmonopols der Kommunistischen Partei Chinas ist die Freiheit der Wahlen jedoch stark eingeschränkt. Die Mehrheit der Abgeordneten der Volkskongresse machen auf jeder Verwaltungsebene die Mitglieder der KP Chinas aus.

\*  
\*  
\*  
**2. GRUNDZÜGE DER CHINESISCHEN AUSSENPOLITIK**  
\*  
Oskar Weggel  
\*  
\*  
\* \* \* \* \*

**2.1. Entfaltung**  
Die chinesische Außenpolitik hatte nie ein Patentrezept; sie hat sich eher reaktiv als aktiv entfaltet und zeigte extreme Ausschläge (Anlehnung an die Sowjetunion - Feindschaft mit der Sowjetunion - Allianz mit der Dritten Welt - Rückzug in die Klausur - Zusammenarbeit mit den USA und mit der "modernen" westlichen Welt).

**2.2. Bestimmungsfaktoren**  
2000 Jahre lang kannte China kein Außen-, sondern nur ein Ritenministerium, das den Umgang mit demütigen Nachbarvölkern regelte. Erst im 19. Jahrhundert wurde es gegen seinen Willen ins unruhige Wasser der Außenpolitik hineingestoßen.

Seit Beginn des Modernisierungskurses (1978 ff.) zeigen sich Tendenzen zur "Renormalisierung", also zur Rückkehr gewisser traditioneller Elemente, die nur latent in Erscheinung treten, z.B.

- Außenpolitik als Hierarchisie-

... rung: Vor allem Japan-, Vietnam- oder Korea-Politik kann ohne diesen Hintergrund nicht verstanden werden!

- Außenpolitik als Suche nach dem richtigen "Gleichgewicht" (Wandel dieser Vorstellungen: "Zwei Lager"-Theorie, "Zwischenzonen"-Theorie, "Drei Welten"-Theorie, Pentarchie-Vorstellungen, künftige Weltinnenpolitik und - als Zwischenlösung - "Gleichgewicht" durch globale "Unabhängigkeit". Unabhängigkeit hat heute eine doppelte Bedeutung: China will künftig nicht mehr nur (vor allem auf die UdSSR) reagieren; es tritt ferner als Hauptanwält weltweiter Regionalbündnisse auf.
- Außenpolitik als Erziehung: Chinas Außenpolitik ist tendenziell nicht expansionistisch, sondern impansionistisch, d.h., China will - seiner konfuzianischen Erziehungstradition folgend - nicht die Territorien, sondern die Gehirne der anderen "besetzen".

Neben diesen traditionellen Antrieben wirkt als wichtiger Bestimmungsfaktor noch das Tauziehen zwischen den verschiedenen ZK-Fraktionen. Keine Rolle spielen demgegenüber Geheimdienste oder aber "industriell-militärische Komplexe".

2.3. Zielsetzungen

Fünf große Zielsetzungen lassen sich unterscheiden: Als Staat im gesellschaftlichen Umbruch verfolgte China lange Zeit revolutionäre Absichten; sie sind inzwischen zur Bedeutungslosigkeit verkommen. Als Nationalstaat obliegen der Volksrepublik nationale Zielsetzungen (Sicherheit, "Wiedervereinigung" mit Hongkong, Macau und Taiwan, Territorialansprüche gegenüber Nachbarstaaten, vor allem gegenüber der Sowjetunion, Vietnam und Indien; als Staat der Dritten Welt verfolgt China anti-hegemonistische Ziele, die sich z.Zt. hauptsächlich gegen die UdSSR und Vietnam wenden; als wiedererstandenes "Reich der Mitte" strebt China Autoritätsgewinn vor allem gegenüber seiner asiatischen Umwelt an, und als Entwicklungsland verfolgt es Modernisierungsziele.

2.4. Strategien

Mit Hilfe der mehrere Male eingesetzten Linken Strategie versuchte China eine Zusammenarbeit mit Untergrundbewegungen gegen die etablierten Regierungen (vor allem in Birma, Malaysia und Thailand, Indien und auf den Philippinen).

Inzwischen ist die Linke weitgehend durch die Rechte Strategie verdrängt worden, bei der die Zusammenarbeit mit etablierten Re-

gierungen gegen den gemeinsamen Hauptfeind, "den Hegemonismus", versucht wird.

2.5. Instrumente und Machart der chinesischen Außenpolitik

Beschlossen wird die Außenpolitik von der KPCh, umgesetzt vom Staatsapparat (hauptsächlich Außen-, Verteidigungs- und Außenwirtschaftsministerium) sowie von halboffiziellen "Brückenorganen" (Freundschaftsgesellschaften, "Volksinstituten", Massenorganisationen, Akademien etc.).

Die chinesische Außenpolitik unterscheidet zwischen zwischenstaatlicher Diplomatie, Zwischen-KP-Beziehungen und "Volksdiplomatie". Sowohl in der Organisation ihrer Außenorgane als auch in ihrer Haltung zum Völkerrecht haben die Chinesen inzwischen weitgehend die westlichen Vorstellungen übernommen, durch deren dünne Kruste allerdings immer wieder, wie oben erwähnt, traditionelle Elemente brechen.

In den KP-Beziehungen fordert China "Unabhängigkeit". Keine KP dürfe sich eine "Vaterrolle" gegenüber anderen Parteien anmaßen. Die KPCh unterhält zwar offizielle Beziehungen zu Parteien wie der KPF oder der SPD, nicht aber zur KpSU und den meisten KPs des Ostblocks.

Volksdiplomatie drückt sich heute vor allem in Form von Städte- und Provinzpartnerschaften, aber auch in der Entwicklungshilfe, im Kulturaustausch und im Tourismus aus.

Neben der Drei-Ebenen-Diplomatie sind Verteidigungspolitik, Außenhandel und Entwicklungshilfe die wichtigsten außenpolitischen Instrumente; die Bedeutung des Militärs geht - einer 2000jährigen Tradition entsprechend -inzwischen wieder zurück, während gleichzeitig der "Impansionismus" zunimmt.

China präsentiert sich heute zwar nicht mehr als "Modell", tritt aber dafür um so stärker als Anbieter kompletter Problemlösungen vor der UNO auf.

2.6. Prognosen und Hypothesen

- China ist mit seiner Bevölkerung, die fast ein Viertel der Menschheit umfaßt, mit seinem Rohstoffpotential, seiner 3000-jährigen Geschichte und seiner eigenwilligen Gesellschaftspolitik nicht ein Staat wie jeder andere, sondern darf sich als Anwärter auf eine Spitzenposition im internationalen System fühlen.

- "Weltmachtstatus" im physischen Sinn wird das Land nicht vor der Mitte des 21. Jahrhunderts erreichen; im Sinne der "Impansionsfähigkeit" dagegen wird eine

"Weltmacht"-Qualität wesentlich früher erreicht. China ist von keiner der klassischen "Dritte-Welt"-Krankheiten befallen - weder der Verteilungs- noch der Legitimations- noch der Partizipationskrise. Die einzige Gefährdung des heutigen politischen Systems droht vom Inneren des Machtapparats her. "Innere Stärke" ist also zur Genüge vorhanden. Daneben ist China - äußere Stärke! - einer der fünf Ständigen Mitglieder des UN-Sicherheitsrats, kann hier also beträchtlichen Einfluß (vor allem für die Dritte Welt) ausüben. Sollte es China darüber hinaus gelingen, ein überzeugendes Programm zu vertreten, so kann die erstrebte impansionistische Durchschlagskraft kaum ausbleiben. Die Richtung dieses Programms deutet sich bereits an: China tritt als Protagonist der Nord-Süd- sowie der Süd-Süd-Zusammenarbeit auf. Die Bedeutung der Dritten Welt innerhalb der chinesischen Programmatik liegt damit auf der Hand!

\*  
\*

3. BINNENWIRTSCHAFT

\*

Erhard Louven

\*  
\*

\* \* \* \* \*

3.1. Allgemeine Charakteristika

3.1.1. Grundzüge

Die Volksrepublik China ist auch heute noch vorwiegend ein Agrarstaat. Ca. 80% der Bevölkerung Chinas leben auf dem Lande, mehr als 70% aller insgesamt Beschäftigten sind in der Landwirtschaft tätig, und ein großer Teil der Beschäftigten befaßt sich mit der Getreideproduktion. Die Industrialisierung Chinas begann mit dem Vordringen der westlichen Kolonialmächte in China, und zwar von den damals besetzten Territorien aus. Das waren vor allen Dingen die Küstengebiete im Süden. Ein Zentrum der Industrialisierung war Shanghai, das auch heute noch als Kristallisationspunkt der industriellen Entwicklung angesehen wird.

Die Landwirtschaft hat auch deswegen eine so große Bedeutung, weil sie der Hauptlieferant für leichtindustrielle Rohstoffe ist. Wäre dieses wichtige Faktum beachtet worden, so hätte die Landwirtschaft im Zentrum der Entwicklungsbemühungen stehen müssen. Tatsächlich wurde aber nach Gründung der Volksrepublik zunächst